

BOG

BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine
April-September 2026



26.4.2026, 40. Jahrestag der Atomkatastrophe in Tschernobyl.

Eine Mahnung, dass menschliche Dummheit jedes Sicherungssystem überwindet.

Foto: Adam Jones from Kelowna, BC, Canada - Chernobyl Reactor 4 - Where Disaster Occurred - Chernobyl Exclusion Zone - Northern Ukraine - 03, CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=64115672>

Unsere Jour fixe Abende mit öffentlichen Vortragsveranstaltungen finden monatlich statt. Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, München, S-Bahn Rosenheimer Platz, Ausgang Schleibinger Straße. Eintritt frei.

Veranstaltungstermine

	Mitgliederversammlung 2026	27. April 2026, 17.15 Uhr
Peter Jungblut Bayerischer Rundfunk	Russische Z-Blogger	27. April 2026, 19 Uhr
Rosemarie Tietze Literaturübersetzerin	Roman „Getäuscht“ von Juri Felsen Wiederentdeckung und Erstübersetzung aus dem Russischen ins Deutsche	18. Mai 2026, 19 Uhr
Prof. Riccardo Nicolosi Slawistisches Institut LMU München	Putins Kriegsrhetorik Buchvorstellung	22. Juni 2026, 19 Uhr
	Moldaureise	1.-6. Juni 2026

Einladung

Ordentliche Mitgliederversammlung 2026 der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.

Am Montag, 27. April 2026, 17.15 Uhr, HDO, Am Lilienberg 5, München

Tagesordnung

1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Vorlage des Protokolls der Mitgliederversammlung 2025 Tätigkeitsbericht und Ausblick (1. Vorsitzender Volker Schindler) und Berichte über andere Projekte
2. Kassenbericht und Haushaltsplan des Schatzmeisters Michael Schanz
3. Bericht zur Revision (Edith Wachter und Dr. Erich Fellmann)
4. Aussprache und Entlastung des Vorstands
5. Anträge und Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme

Volker Schindler, 1. Vorsitzender

Editorial: Warum braucht Putin den Krieg?...Und was kommt danach?

Von Volker Schindler

Am 24. Februar 2026 jährte sich Wladimir Putins Befehl zum Angriff auf die Ukraine zum vierten Mal. Das schier Unvorstellbare ist seither Realität: Krieg in Europa. Die Chefredakteurin der in Russland längst blockierten Online-Zeitschrift „The New Times“, Jevgenia Albats, hat das zum Anlass genommen, mit zwei Exilrussen die folgenden Fragen zu erörtern: Warum braucht Putin den Krieg? Warum dauert er schon vier Jahre? Und was kommt danach? (The New Times vom 25.02.2026)

Drei bestens informierte, durch langjährige Exilerfahrung und vielfache Stigmatisierung im Heimatland geprägte Experten sehen völlig klar, dass keiner der von Putin und Gleichgesinnten vorgebrachten Vorwände jemals einen glaubhaften Kriegsgrund dargestellt hat. Nur aus Gründen der Propaganda wurden der „Schutz der russischsprachigen Bevölkerung“, die „Entnazifizierung“ und die „Entwaffnung“ der Ukraine herausposaunt, um nur einige der vorgeschobenen Gründe zu nennen.

Evgenij Tschitschwarin, ehemals als Telekommunikationsunternehmer sehr erfolgreich, aber schon seit 2008 im Londoner Exil, sieht den Grund für den Angriffskrieg in drei Faktoren:

Erstens: Putin hat lange nach einer nationalen Idee gesucht und sie schließlich, nach etlichen wieder verworfenen Anläufen, im Krieg gefunden.

Zweitens: Der Geheimdienstmann Putin war seit Beginn seiner Amtszeit von Geheimdienstleuten umgeben, im eigenen russischen Machtapparat, aber auch in den GUS-Staaten, wo sie die Staatsführung, die Wirtschaft und vor allem die Zollverwaltung dominierten. Als in Georgien Micheil Saakaschwili im Jahr 2004 die Macht übernahm, markierte das einen Loslösungsprozess von den sowjetischen Geheimdienststrukturen im Bereich der ehemaligen Sowjetunion, von dem die brutale Unterwerfungsstrategie Putins ihren Anfang nahm. Mit dem Ukraine-Krieg reagierte Putin auch darauf, dass ihm die Führung im GUS-Raum zu entgleiten drohte, mit unabsehbaren Folgen für die einträgliche Rohstoffwirtschaft.

Drittens: Die Kontrolle über die „Semelka“, das schier unendliche Territorium der ehemaligen Sowjetunion darf nicht aufgegeben werden. Mit „Territorium“ sind in dieser bizarren Vorstellungswelt nicht etwa die darauf lebenden Menschen gemeint, sondern die Schätze, die darin ruhen. Die Menschen sind in gewisser Hinsicht egal. Tschitschwarin wörtlich: „Na, sagen wir, es sterben eine Million, anderthalb Millionen, sogar drei Millionen – das ist alles unwichtig. Das Territorium gehört uns, und alles, was in der „semelka“ ist, bleibt unser Besitz. Und gegen diese Logik kommt man überhaupt nicht an.“

Diese Betrachtungsweise öffnet die Augen dafür, mit welcher erbarmungsloser Rücksichtslosigkeit die russische Führung ihre eigenen Leute dem Verderben ausliefert. Dass diesem blindwütigen Furor auch die ukrainischen Verteidiger in erschreckender Zahl zum Opfer fallen, erfüllt uns Tag für Tag mit Trauer.

Auf die Frage von Albats, ob der Krieg 2026 enden wird, fallen die Antworten unterschiedlich aus. Der Wirtschaftsexperte Konstantin Sonin meint, dass die kriegerischen Aktivitäten zwar nachlassen werden, aber kein vertraglicher Abschluss gefunden wird, gewissermaßen eine „Hängepartie“ eintritt. Tschitschwarin ist da optimistischer: „Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass der Krieg 2026 aufhört.“ Wie gern würde man sich der optimistischeren Variante anschließen, in der verzweifelten Hoffnung, dass dieser Irrsinn einmal zum Ende kommt!

Umfrage Lewada Zentrum: Wichtigste Ereignisse 2025

Als wichtigste Ereignisse in Russland 2025 wurde von den Befragten genannt (Mehrfachnennungen waren möglich): Steigende Preise und Zölle 34%, Alaska Treffen von Putin mit Trump 29%, Drohnenangriffe auf russische Städte und Unternehmen 28%, Probleme mit dem mobilen Internet und Blockierung der Messengerdienste Telegram, Whatsapp u.a. 25%, Befreiung des Gebiets Kursk 23%, Gefangenenaustausch 19%, Ölkatastrophe im Schwarzen Meer 18%, Fortsetzung der „Militäroperation“ 17 % (Quelle: „Wostok“, Ausgabe Nr. 4- Winter 2025)

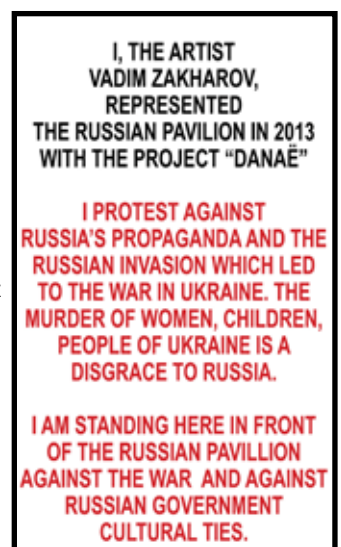
Protest so oder so?

EU droht bei Russland Teilnahme an Biennale in Venedig mit Entzug von Fördermitteln - Künstler protestierte 2022 mit Kunstaktion

Am 9. Mai wird in Venedig die 61. Kunstbiennale mit 99 teilnehmenden Ländern eröffnet. Die Länderpavillons befinden sich im Besitz des jeweiligen Landes und werden theoretisch von der Biennale Leitung unabhängig beschickt. So auch der russische Pavillon, der 1914 erbaut wurde. Während Russland 2022 und 2024 mit der Beteiligung kriegsbedingt pausiert, nimmt es heuer wieder teil mit dem Projekt „Der Baum ist im Himmel verwurzelt“. Der Protest gegen die Teilnahme ist international groß. Die EU droht sogar mit dem Entzug von zugesagten Fördermitteln. Am 7. März veröffentlichte Change.org einen offenen Brief: „Stop the Normalization of War Crimes Through Art“, unterzeichnet von vielen prominenten Persönlichkeiten, darunter Figuren aus der Russischen Opposition, aber auch bekannte Politiker, Journalisten, Künstler, Museumsdirektoren, Wissenschaftler aus der ganzen Welt.

Bei dem Protest scheiden sich allerdings die Geister, inwieweit Politik in die Kunst eingreifen sollte.

Einfallsreich protestierte 2022 der in Berlin lebende international bekannte Moskauer Konzeptkünstler Vadim Zakharow, der 2013 selbst bereits Russland auf der Biennale vertreten hatte, „gegen die Invasion der Ukraine, die Ermordung der Frauen, Kinder, des Volkes der Ukraine und gegen die kulturellen Fesseln“. Er stand mit einem Schild vor dem Pavillon und zeigte seinen - so stillen wie lautstarken - Protest. it



27. April 2026, 19 Uhr

Peter Jungblut Russische Z-Blogger



Peter Jungblut

Peter Jungblut beobachtet seit dem Angriff Putins auf die Ukraine im Februar 2022 für die Online-Nachrichten von BR24 die Debatten in den russischen Medien, vor allem auch in den Telegram-Kanälen der Militär- und Polit-Blogger, die bisher vergleichsweise wenig zensiert sind, solange sie nicht Putin persönlich angreifen. Teilweise kommt es dort zu überraschend kontroversen Auseinandersetzungen über den Kriegsverlauf und dessen gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen. Grund genug, sich einen Überblick über die wichtigsten Kommentatoren und deren politische Einstellung zu verschaffen: Womöglich ist die Streitkultur in Russland trotz scharfer Überwachung durch die Geheimdienste und zahlreicher Festnahmen und Verurteilungen noch nicht ganz versiegt.

Peter Jungblut ist Chefreporter in der Redaktion Kultur aktuell beim Bayerischen Rundfunk. Dort widmet sich der Historiker neben der Kultur- und Geschichtspolitik vor allem Musiktheaterpremierer und beobachtet die Debatten in der russischen Blogger-Szene. Privat schätzt Jungblut das Baltikum, wo er alljährlich Urlaub macht und sich mit dem dortigen multikulturellen Erbe aus skandinavischen, deutschen und russischen Einflüssen beschäftigt. Die russische Musik und Literatur gehört zu seinen besonderen Leidenschaften.

18. Mai 2026, 19 Uhr

Rosemarie Tietze Roman „Getäuscht“ von Juri Felsen

Wiederentdeckung und Erstübersetzung aus dem Russischen ins Deutsche



Rosemarie Tietze
Foto Lennart Laberenz

Paris galt in den 20ern und 30ern als Zentrum der Weltkultur, zugleich bot die Stadt der russischen Exilkultur die wichtigste Bühne im Westen. Nikolai Freudenstein (geb. 1894 in einer Petersburger jüdischen Familie) brachte unter dem Pseudonym Juri Felsen 1930 in Paris seinen ersten Roman heraus: „Getäuscht“. Der junge Autor kannte sich aus in der damaligen literarischen Moderne, schon sein Erstlingswerk sorgte für Furore und verschaffte ihm den Ruf, ein „Proustianer“ zu sein. Der älteren, eher der Tradition zugeneigten Emigrantengeneration schien so viel Avantgarde nicht recht geheuer, und so begleiteten Felsen, dessen Stimme im Pariser russischen Literaturleben damals unüberhörbar war, oft heftige Diskussionen. Als Frankreich 1940 besetzt wurde, musste Felsen untertauchen; beim Versuch, die Schweizer Grenze zu überqueren, fasste ihn eine deutsche Patrouille, und Anfang 1943 wurde Felsen in Auschwitz ermordet.



Felsens Werke blieben nach dem Krieg lange vergessen, erst 2012 kam in Moskau eine zweibändige Gesamtausgabe heraus. Mit Rosemarie Tietzes deutscher Übersetzung von „Getäuscht“, die 2025 bei Kiepenheuer & Witsch erschien, liegt nun ein erstes Werk von Felsen auf Deutsch vor. Der Roman fand viel Resonanz bei der hiesigen Kritik; Denis Scheck nannte ihn einen „Sensationsfund“.

Juri Felsen, Getäuscht, Übersetzt und kommentiert von Rosemarie Tietze, ISBN 978-3-462-00631-5

22. Juni 2026, 19 Uhr

Prof. Riccardo Nicolosi Putins Kriegsrhetorik



Riccardo Nicolosi
Foto Vincent Leifer

Den Krieg gegen die Ukraine hat Wladimir Putin rhetorisch vorbereitet, eskaliert und durch eine komplexe Argumentation begründet. Das Geflecht aus Legitimationsstrategien mag befremdlich und verstörend erscheinen, knüpft jedoch gezielt an den Erwartungshorizont eines breiten nationalen wie internationalen Publikums an und erzeugt ein diffuses Verständnis für die Positionen des Kreml. Im Vortrag soll Putins Argumentation im Lichte der neuesten Entwicklungen im fünften Kriegsjahr beleuchtet werden.

Riccardo Nicolosi ist Geschäftsführender Professor des Instituts für Slavische Philologie der LMU München (seit 2015). Ein Forschungsschwerpunkt: russische Literatur und Kultur insb. 18. und 19. Jhd. Zu den Forschungsschwerpunkten weiterführender link:

<https://www.exc16.uni-konstanz.de/nicolosi.html>



Riccardo Nicolosi
„Putins Kriegsrhetorik“

Zum Forschungsschwerpunkt Rhetorik findet sich auch schon die Publikation von 2008: Rhetorik als kulturelle Praxis. Hg. zusammen mit R. Lachmann und S. Strätling. München (Wilhelm Fink Verlag, Reihe: Figuren), 2008. Am 19. 2. 2025 erschien „Putins Kriegsrhetorik“ in der Reihe Konstanz University Press Essay. ISBN 978-3-8353-9184-0.

Dank und Bitte

2025 nahmen wir, Volker Schindler in Begleitung seiner Frau Yasuko bzw. seines Partners Toni Selmayr und die Trübswitters, abwechselnd mehrfach die weite Fahrt in die Ukraine auf sich. So konnten wir mit eigenen Augen sehen, wie wichtig die Hilfe der BOG ist, wie der Krieg die ganze Region erschüttert und welche individuellen krassen Unglücke wir etwas abfedern bzw. welche strukturellen Hilfen wir erfolgreich leisten... Wir wissen, dass Ihre Spende nicht vor Ort in falsche Hände gerät, wir sehen die Erfolge, wir berichten regelmäßig von unseren Fahrten, wir bekommen jeden Kassenbon und jede Rechnung. Und wir kämpfen um die Erfüllung von Verträgen.

Die laufenden Projekte in Peretschyn möchten wir auch heuer wieder mit etwa 30 000 € finanzieren, zusätzliche Projekte wie etwa die dringend notwendige Gründung eines Wohnheims für den vorübergehenden Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen in Not könnten angedacht werden, und auch der Abschluss des Kanalprojekts in Kamjanytsia ist noch nicht abschließend finanziert, genauso wenig wie eine angedachte 10 tägige Schülersprachreise zu uns, die mit dem Lyzeum in Kamjanytsia im Planungsstadium ist. (Dafür können wir bei einer Stiftung Zuschüsse beantragen.)

Durch Ihre großartige Hilfsbereitschaft sind wir so weit gekommen, und wir möchten Sie herzlich bitten, uns weiter mit einer Spende zu unterstützen.

Spendenkonto: Bayerische Ostgesellschaft, IBAN DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm, SWIFT BIC SSKMDEMXXX



Brennholz-Hilfe

Über die aktuelle Lage der von der BOG betreuten Familien in Peretschyn

Unsere Partnerin Olga Barsak berichtet über die Lage in Peretschyn und aus dem Alltag der ständigen Hilfe, die sie und ihre Familie im Namen der BOG leisten.

„Bei uns in Peretschyn gibt es mittlerweile mehr Vertriebene als Einheimische. Sie wohnen hauptsächlich in Privathäusern. Eine Wohnung oder ein Haus zu finden, ist ein großes Problem.

Bei uns im Haus meines Großvaters in Saritschevo wohnen vorübergehend fünf Leute, das sind zugewanderte Bauarbeiter, die Häuser bauen. Die Menschen kommen und kommen, in der Fabrik arbeiten bereits 3000 Menschen, die meisten von ihnen aus Kramatorsk, Sumy, Charkiw..... Sehr viele aus Kiew. Es ist ein schreckliches Lebenstempo, alles um mich herum verändert sich. Es gibt keine Wohnungen, in Peretschyn gibt es viele Menschen, Autos, Maschinen. Alles verändert sich grundlegend, Hektik und ununterbrochene Planungen.

Und nun zu „unseren“ Kindern. Ich denke, ich sollte so schreiben, dass das alles nicht so traurig klingt, wie es in Wirklichkeit ist. Aber das ist unmöglich. Der Krieg verschärft all unsere Nöte und Probleme. Der Lebensstandard ist allgemein katastrophal, aber bei „unseren“ Familien besonders gesunken. Die steigenden Preise für Lebensmittel und die allgemeinen Lebenshaltungskosten sorgen für eine bedrückende Lage.

Wir betreuen nach wie vor über 100 Kinder. Besonders schwierig ist es für jene, die im letzten Jahr ihre Eltern verloren haben. Mit ihnen stehen wir in ständigem Kontakt .

Hier ein paar Beispiele.

Wir haben dem Mädchen Erika (18) (Name geändert) geholfen, die Vormundschaft für ihre beiden Schwestern zu regeln, nachdem letztes Jahr kurz nacheinander beide Eltern gestorben waren. Die beiden Älteren leben vorerst in Simer in der Berufsschule und machen dort eine Ausbildung als Schneiderin, während die Jüngste erfolgreich in Veliki Beresni an der Militärschule lernt. Es war das einzige Internat, das einen freien Platz hatte. Jeden Samstag kommen sie vorbei, und wir räumen dann gemeinsam ihr Haus auf, in das sie im Sommer zurückkehren sollen, wenn die Schule zu Ende ist. Das ist jetzt unser größtes Problem – die Mädchen sind Waisen, die absolut nicht wissen, wie man lebt, putzt, auf Dinge achtet und den Haushalt führt. Ihre Eltern haben ihnen nichts beigebracht, und im Internat war alles für ihr Leben vorbereitet. Jeden Tag fragen sie nach Rat . Zum Beispiel: Der Strom war gesperrt, weil die Rechnung nicht bezahlt war. Auf unsere Bitte hat die Stadtverwaltung die Strafe für den Strom bezahlt, und der Strom wird wieder angeschlossen. Die Mädchen erhalten bereits Geld vom Staat über den Rentenfonds und ein Stipendium in Höhe von 4.500 UAH (89 €). Das reicht natürlich nicht zum Leben, deshalb brauchen sie noch weitere Hilfe. Erika hat gesundheitliche Probleme, und auch Marianna (Name geändert) lag zwei Wochen im Krankenhaus. So sieht die traurige Situation in dieser Familie aus.



Betreuung im Klub



Schuhe, das große Problem

Die Familie M. – nach dem Tod der Mutter und dem Totalausfall des Vaters (traumatisierter Kriegsveteran, schwer krank und Alkoholiker) hat der älteste Sohn die Vormundschaft für 6 jüngere Geschwister übernommen - lebt im mit eigener Arbeit erworbenen und mit unserer Hilfe renovierten Haus in stabilen Verhältnissen. Die Kinder gehen zur Schule, drei von ihnen besuchen durch meine Vermittlung erfolgreich die Musikschule in Peretschyn. Zwei Kinder habe ich in das Ferienlager „Arnika“ geschickt; es gab kostenlose Plätze, nur die Anfahrt mussten wir selbst bezahlen. - Wir bringen ihnen regelmäßig Lebensmittel vorbei.

Sehr problematisch sind die neuen Flüchtlingsfamilien in Simerki. Es handelt sich um zwei junge Mütter, die eine hat zwei Kinder, die andere drei. Sie leben zusammen in einem Haus. Eine der Mütter wuchs in einem Internat auf, und ich glaube, dass das Leben in der Gemeinschaft für sie normal ist.

Fortsetzung **Über die aktuelle Lage der von der BOG betreuten Familien in Peretschyn**

Dorthin haben wir Brennholz, Kleidung und Essen für die Kinder gebracht; die Bedingungen in dem Haus sind schrecklich. In der Schule organisieren wir für unsere Kinder Zusatzkurse und psychologische Trainings, wo sie auch süße Geschenke zum Neujahrsfest erhielten.

Es klappt sehr gut, in Simer (Ortsteil von Peretschyn) die Kinder in der Freizeit im Dorfverein zu betreuen. Dort verbringen sie mit einer Erzieherin ihre Zeit nach dem Unterricht, es ist dort warm und fröhlich. Sie feiern gemeinsam Geburtstage, spielen, tanzen, malen, und diese Aktivitäten sind mittlerweile regelmäßig geworden; wir bringen nur das Material mit, mit dem sie arbeiten. Wir sind froh, dass wir die Kinder dafür begeistern konnten, ihre Zeit im Club zu verbringen, statt in einem kalten Haus oder auf der Straße. Das ist ein sehr wichtiges Geschenk für sie.

Sehr schwierig ist das Leben für „unsere“ Kateryna (Name geändert), deren Mutter im letzten Jahr gestorben ist. Das Mädchen hat es sehr schwer; ihre Patin, welche die Vormundschaft für Kateryna übernommen hatte, hat sie zurückgewiesen. Jetzt lebt sie wieder bei ihrem Vater, in einem Haus ohne Fußboden, ohne sanitäre Einrichtungen und ohne normale Lebensbedingungen. Sie will es so, und wir können nichts dagegen tun, da sie inzwischen volljährig wurde. Die Pflegemutter glaubte zunächst, dass alles gut werden würde. Sie kleidete sie, versorgte sie mit Essen, und wir stellten dem Mädchen in der Schule einen Lehrassistenten zur Seite, im Sinne der Inklusion, aber nach dem Schulabschluss wurde sie sehr erwachsen. Sie lief von zu Hause weg, blieb mehrmals über Nacht weg, man suchte nach ihr. Die Patin kam mit einem Herzinfarkt ins Krankenhaus, hielt es nicht mehr aus und schrieb eine Verzichtserklärung.“

Medizinhilfe Dr. Hey

Lebensrettende ErsteHilfe Rucksäcke gingen an die Front

„Nach meiner Anfrage hat Alex um die folgende Hilfe gebeten, die wegen der einfacheren und schnelleren Abwicklung durch eine ihm, Alex, vertraute Ukrainerin erfolgen wird. Er schrieb:

Trotz unseres Traums von Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit für die Ukraine tobt der Krieg gegen die russischen Besatzer weiter. Die ukrainischen Streitkräfte kämpfen gegen eine übermächtige, barbarische Streitmacht. Sie verteidigen ihr Land, ihre Heimat, ihre Familien und den Frieden in ganz Europa. Viele der Soldaten waren normale Zivilisten, die sich freiwillig gemeldet haben, um 2022 für ihr Land zu kämpfen und es zu schützen.

Ein wichtiger Bestandteil der Medizinhilfe ist die Ausrüstung in individuellen Erste-Hilfe-Sets (IFAKs- Individual First Aid Kits). Dies ist ein kleines Set, das zur Grundausstattung jedes Soldaten gehören sollte. Die Sets enthalten Artikel, die zur sofortigen Ersten Hilfe für sich selbst oder andere im Falle von Verletzungen benötigt wird. Die Sets enthalten unter anderem Tourniquets, blutstillende Gaze, Okklusivverbände, Bandagen und Rettungsdecken. Ein IFAK kostet etwa €130.

Diese Erste Hilfe ist lebensrettend.

Zusätzlich beschaffen wir Rucksäcke für Sanitäter, die auf dem Schlachtfeld oder an Evakuierungspunkten erweiterte lebensrettende Hilfe leisten.

Die Kämpfe sind heftig und es gibt so viele Verwundete, dass dieses Material schnell verbraucht wird und wir es ständig nachbestellen müssen. Wir sind oft auf ausländische Spender angewiesen, um ausreichende Mengen davon zu beschaffen.

Kateryna Smirnova stammt aus Charkiw, Ukraine, und lebt in Italien. Sie engagiert sich seit Langem für die ukrainischen Streitkräfte, indem sie Spenden sammelt und medizinische Ausrüstung beschafft. Angefangen hat alles damit, Freunden zu helfen, die sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatten. Nach 2022 hat sie einen e.V. namens Buongiorno UA registriert. Vorteil: sie kennt/hat schon die passende Komponente und die Lieferanten, wir müssten diese Logistik nicht neu ausdenken.

30 IFAK kits – €3,900 (for 39-th brigade)

2 CLS fully equipped evacuation medical backpacks– €2300 (for 41-th brigade)

1 CMC big fully equipped medical backpack €2500 (for 112 Territorial Defense Forces)

Total: €8700

Am 24. Januar teilte Alex mit, dass die 30 IFAKs aus dem € 8700 Paket an die 39. Brigade gerade versandt wurden.“

Aus der Korrespondenz mit Dr. Hannes Hey.



30 IFAK kits

Verschiedenes

für Sie gelesen: Sasha Filipenko, Die Elefanten

Aus dem Russischen von Ruth Altenhofer

Eines Tages sind sie da. Wie aus dem Nichts leben sie plötzlich in der Stadt, stehen auf Straßen und Plätzen, leben mitten unter den Menschen und ziehen in die Häuser ein: die Elefanten. Doch niemand nimmt Anstoß an ihnen. Die Leute gehen weiter ihrer Wege, geben vor, es hätte sich nichts geändert. Allein der Stand-up-Comedian Pawel weigert sich zu schweigen und ruft von der Bühne dazu auf, sich der Realität zu stellen. Er riskiert damit alles, sein Leben, seine Freiheit und vor allem seine Liebe zu Anna. Erschienen am 25. Februar 2026

Sasha Filipenko, geboren 1984 in Minsk, stammt aus Belarus und schreibt auf Russisch. Nach einer abgebrochenen klassischen Musikausbildung studierte er Literatur in St. Petersburg und arbeitete als Journalist, Drehbuchautor, Gag-Schreiber für eine Satireshow und als Fernsehmoderator. Sein Roman ›Die Jagd‹ war ein ›Spiegel‹-Bestseller. 2020 musste er mit seiner Familie Russland verlassen und lebt seither in der Schweiz. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Preise, zuletzt 2024 den Prix Transfuge du meilleur roman européen für seinen Roman ›Kremulator‹.



Pressebild-Diogenes Verlag

Krimtataren

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) und das Institut für Caucasia-, Tatarica- und Turkestan-Studien (ICATAT) luden am 5. Dezember ins EineWeltHaus zu einer cross-medialen Veranstaltung zur Geschichte, Kultur und aktuellen menschenrechtlichen und politischen Lage der Krimtataren ein – einem der indigenen Völker der von Russland besetzten Krim. Dabei wurde eine interessante Neuerscheinung mit gesammelten Texten zu Geschichte, Kultur und Politik vorgestellt. Für alle, die nur eine diffuse Vorstellung von den Krimtataren haben, kann man die Lektüre dieses Sammelbands nur empfehlen.

Sarah Reinke, Mieste Hotopp-Riecke (Hrsg.), Die Krimtataren, Ukrainian Voices, vol. 85



Geschützte Sprachen in der Ukraine

Das Parlament in Kiyv verabschiedete am 3. Dezember 2025 eine Änderung der Liste der geschützten Regional- oder Minderheitssprachen. Russisch wurde ebenso gestrichen wie Moldawisch, da Moldawien Rumänisch zur Staatssprache erhoben hat. Die Liste weist noch 15 Sprachen auf: Belarussisch, Bulgarisch, Gagausisch, Krimtatarisch, Deutsch, Griechisch, Ungarisch, Karaimisch, Krimtschakisch, Polnisch, Romanas, Rumänisch, Ruthenisch, Slowakisch und Jiddisch.

(Quelle: Wostok Nr.4 – Winter 2025)

Reiseprogramm der Studienreise in die Republik Moldau (1.-6.6. 2026)

Komplettes Angebot, Verpflegung, Preise etc bei Volker Schindler abrufen. Eigene Anreise.

Anmeldung noch möglich. Tel 089 67973399, v.schindler@mnet-online.de

Montag, 01.06.

15.30 Uhr Begrüßung durch EOL-Reiseleiterin Natalia Domcovici (Treffpunkt: Rezeption) und Programmvorstellung.

16.00 Uhr Geführter Orientierungsspaziergang durch das Zentrum von Chisinau: Moldauisch-orthodoxe Kathedrale, Triumphbogen, Präsidentenpalast, Boulevard und Denkmal für Stefan den Großen, Nationaltheater, Philharmonie u.a.

Dienstag, 02.06.

9.30 Uhr Busrundfahrt mit Ausstiegen „Das jüdische Chisinau“: jüdischer Friedhof, Gelände des ehemaligen Ghettos mit Denkmal, ehemalige Jeshiva, Synagoge, u.a. Führung: Natalja Alhazova (Historikerin).

15.00 Uhr Informationsgespräch mit dem Schriftsteller Vitalie Ciobanu zur Identität des Landes (im Hotel, Treffpunkt: Rezeption).

Mittwoch, 03.06.

09.00 Uhr Abfahrt zur Exkursion nach Transnistrien.

11.00 Uhr Ankunft in Tighina/Bender. Besichtigung der Festung und Besuch des jüdischen Friedhofs. 14.00 Uhr Weiterfahrt nach Tiraspol. Spaziergang durchs Zentrum und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten.

Donnerstag, 04.06.

09.00 Uhr Abfahrt mit dem Reisebus nach Gagausien mit Zwischenstopps in Hincesti (Besichtigung des Manuc-Bey-Palasts) und Cimislia (kurzer Spaziergang über den Markt der Rajonshauptstadt).

12.45 Uhr Ankunft in Comrat. Geführter Spaziergang durch die gagausische Hauptstadt.

13.15 Uhr Kurze Weiterfahrt nach Besalma, dort nach einem kleinen Rundgang Mittagessen in einem Restaurant mit gagausischer Küche.

Freitag, 05.06.

09.30 Uhr Informationsgespräch mit Simion Ciocina (Journalist) zur aktuellen wirtschaftlichen und politischen Lage in der Republik Moldau (im Hotel, Treffpunkt: Rezeption).

11.30 Uhr Spaziergang zum Centrul National al Romilor (NGO, die sich u.a. für Frauenrechte und Bildung von Roma in Moldau einsetzen), Informationsgespräch zur Situation der Roma-Minderheit im Land. Treffpunkt: Rezeption.

Samstag, 06.06.

09.00 Uhr Besuch bei der NGO „EcoVisio“: Gespräch zu Umwelt- und sozialen Fragen im Land

Impressum: Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V,

Adresse: BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München. www.bayerische-ostgesellschaft.de.

Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm, SWIFT BIC SSKMDEMXXX

Redaktion: Iris Trübswetter, itrubswetter@web.de,

Texte und Quellen: Olga Barsak, Diogenes Verlag, Hannes Hey, Peter Jungblut, Riccardo Nicolosi, Volker Schindler, Rosemarie Tietze, Iris Trübswetter, Wostok- Nr. , 2025, Nr. 4.

Bilder©: Olga Barsak, Diogenes Verlag, Adam Jones, Lennart Laberenz, Vincent Leifer, Kateryna Smirnova, Iris Trübswetter, Vadim Zakharov